

Johanniter in Lobenfeld

Adelbert Graf von der Recke von Volmerstein

Regelmäßig im Herbst eines Jahres treffen sich die Johanniter des Bezirkes (Subkommende) Kurpfalz im Kloster Lobenfeld zu einem Einkehrtag. Die renovierte mehr als 800 Jahre alte Klosterkirche mit ihrem einladenden Gemeinderaum im ehemaligen Kirchenschiff ist ein sehr geeigneter Ort für geistliches und spirituelles Nachdenken über theologische und geistesgeschichtliche Themen sowie über historische Stationen aus der Entwicklung des Johanniterordens.

In diesem Jahr trafen sich am Samstag, dem 12. November 2011, 30 Ordensritter und Gäste zu Referaten von Bischof i. R. Prof. Dr. Klaus Engelhardt unter dem Thema: „Strömungen von Theologie und Frömmigkeit im 20. Jahrhundert“. Ausgehend von der Theologie des Liberalismus im beginnenden 20. Jahrhundert zeigte er deutlich, wie mit Karl Barth und Rudolf Bultmann schon in den 20-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts um eine Theologie gerungen wurde, die erneut Christus in den Mittelpunkt stellte und nicht mehr um Einordnungen und Beziehungen zwischen Christentum und Nation, Volk, Kultur, Wissenschaft und ähnlichen Phänomenen rang. Noch am Liberalismus des 19. Jahrhunderts richteten sich die „Deutschen Christen“ aus, während mit den Barmer Erklärungen die „Bekennende Kirche“ ganz deutlich davon abrückte und ihr Christus-bezogenes Bekenntnis fand.

In einem weiteren Referat berührte Bischof Engelhardt die bewegenden Konflikte und Entscheidungen im Wege der Kirche nach dem 2. Weltkrieg. Ausgehend von der Theologie der Hoffnung, wie Jürgen Moltmann sie entwickelte und dem (atheistischen) Gegenkonzept von Ernst Bloch („das Prinzip Hoffnung“) schilderte er die geistliche Entwicklung Deutschlands in der Nachkriegszeit. Einige markante Ereignisse hob er besonders hervor: Die Entwicklung in der Oekumene, die Stellungnahme der Kirche im Rahmen ihrer „Ostdenkschrift“ (mit den folgenden konfliktiven Diskussionen mit den aus Ostdeutschland vertriebenen Menschen und deren Verbänden), sowie die Stellungnahme zum Rassismus (mit dem Hintergrund der Situation im damaligen Südafrika). An manchen dieser Positionen entzündete sich auch die Kritik der aufkommenden 68-er Bewegung, die jedoch theologisch bereits vorhandene Themen aufgriff, um sich dann an der verweigerten Gesprächsbereitschaft der älteren Generation über die Geschehnisse der Hitlerjahre festzubeißen.

Mit großen, markanten Strichen zeichnete Bischof Engelhardt ein Bild von fast 90 Jahren deutscher Kirchengeschichte. Manche Einsicht und manches Verständnis für die Entwicklungen in unserer Kirche konnte er so vermitteln. Sehr dankbar wurden seine Erläuterungen aufgenommen.

Eine Andacht am Beginn und ein gemeinsames Abendmahl am Abend umrahmten das inhaltsreiche Programm dieses Tages.